Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 84 (1958)

Heft: 6

Rubrik: De Seppetoni verzellt Witz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

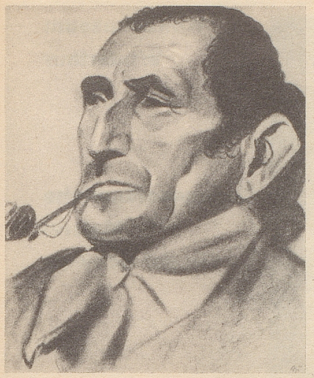
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



De Seppetoni verzellt Witz

Ein Ehemann, durch richterlichen Spruch von Tisch und Bett von seiner Frau geschieden, wurde von einem Bekannten gefragt, wie es nun gehe. «I has choge fuule», erwiderte der Gefragte, «schlofe tüend mer of em Kanapee ond esse of der Kommode!»

*

An einem schönen Sommersonntagabend kehrte eine fröhliche Herrengesellschaft in der Wirtschaft zur ‹Landscheide› unterhalb Vögelinsegg ein. Sie waren den ganzen Tag durchs heitere Appenzellerland gewandert. Ihre gehobene Stimmung äußerte sich in mehr oder weniger kunstgerechtem Jodeln. In der Ecke saß ein Appenzeller, der schweigend an seinem Pfeifchen sog. Einer der Stadtherren ging zu ihm, klopfte ihm auf die Schulter und meinte: «Geled, guete Frönd, d Schtädtler chöne au zaure!» Der Appenzeller aber sagte trocken: «Ehr händ guet zaure, ehr mönd nüd lose!»

*

Müller H. fährt bei strömendem Regen mit seinem Fuhrwerk des Weges. Ein Bekannter, der ihm begegnet, fragt ihn, warum er denn nicht schneller fahre, wenn es so regne. «Schtrohls Narr», erwiderte H., «regnet jo dei vorne au».

*

Bei einem Kinderfest wurden die Schüler, nachdem der Herr Lehrer eine lange Rede gehalten hatte, mit Würsten gespeist, die etwas klein ausgefallen waren. Da meinte ein Schüler: «Wenn doch de Metzger d Red ond der Herr Lehrer d Wörscht gmacht hett!»

*

Zwei Sträflinge, von denen der eine eine Uhr, der andere eine Kuh gestohlen hatte, foppten einander bei ihrem täglichen Spaziergang in der Strafanstalt, indem der Kuhschelm den Uhrenschelm fragte: «Du Hannes, wie schpoot isch?» «Grad Zit zom Melche!» lautete die Antwort.

(Aus dem Appenzeller Kalender, Trogen)

Sprüche von Fidelis

Die Menschen denken mehr als es scheint. Jeder denkt an sich selber.

*

Verlange vom Leben nicht mehr, als du hineinlegst.

*

Der Mensch muß wider den Strom schwimmen, dessen Quelle er selber ist.

*

Die Großstadt ist einsamer als die Klosterzelle.

*

Wer sich ernster nimmt, als er aussieht, wird nicht ernst genommen.

*

Die Erde wäre schön, aber die Welt ist häßlich.

*

Liebe braucht Geld, Verliebtheit nicht.

*

Mit einem süßen Gesicht kauft die dumme Gans einen unbezahlbaren Mann.

*

Es gibt Menschen, die am Zorn mehr Freude haben als an der Fröhlichkeit. Sie schneiden Mienen, als ob sie das eigene Gesicht fressen wollten.

Wein trinken dürfen nur Männer von großem Verstand, denn es geht dabei immer ein Stück verloren.

*

Holzhacker meinen immer, sie hätten einen Klotz vor sich.

*

Ein zorniger Köter erinnert sich nicht daran, daß du ihm fette Brocken hinwarfst, als er am Verhungern war.

*

Die Sorge um ein lustiges Leben nimmt einem Menschen jede Fröhlichkeit.

*

Wer ohne Grund Kummer hat, macht sich Sorgen, wie er noch lustiger leben könnte.

*

Wer am Montag keinen Humor hat, hatte am Sonntag vielleicht zuviel.

*

Wer sich in den Kopf setzt, die Menschen zu bessern, ist kein Humorist, wird aber als solcher angesehen.

*

Eine Politik, die den Humor nicht erträgt, ist wie der morsche Baum, den ein kecker Wind zur Strecke bringt.